

## **Terms and Conditions**

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

### Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

### Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

nicht hinlänglich konkurrenzfähig erscheinen mochte, bei diesem Anblick.

Damals hatte ich sie zum erstenmal aufs Korn genommen. Dem findigsten Agenten meiner Abteilung — er amtierte als Zimmerkellner — war es tags vorher geglückt, ihrer Zofe einen Brief, den diese eben auf die Post zu tragen hatte, gegen einen ähnlichen auszutauschen. Das Schreiben, an ein Lausanner Postfach adressiert, enthielt scheinbar harmlose Mitteilungen für eine Verwandte. Der Chifferschlüssel war bald gefunden: der Brief vermittelte Auskünfte über unverkennbar militärisch wichtige Dinge.

Nun galt es, doppelt vorsichtig ans Werk zu gehen.

Gerade hatte der Oberst Graf Kalekhi die Göttin der Schönheit zum Tanz geführt, sich dann mit ihr in ein palmenumstandenes Separee zurückgezogen.

Im Frack, als Servierkellner, präsentierte ich dem Paar schäumenden Sekt. Sie tranken, stießen an. Der Oberst leerte immer wieder sein Glas, drückte das herrliche Weib mit heimlicher Glut an sich. Sie ließ ihn gewähren. So diskret diese Zärtlichkeiten ausgetauscht wurden — ich hatte doch etwas Verdächtiges vernommen: Knistern von Papier. Das war mir Zeichen genug. Ich stürze vor:

„Herr Oberst, sofort zum Telephon! Kriegsministerium!“

Der Generalstäbler springt auf. Das schöne Weib ist erblaßt, bemüht sich, ruhig zu erscheinen. Ihre Rechte schiebt sich wie zufällig in den Ausschnitt der hauchdünnen Pariser Robe. Da fasse ich sie brutal